

Lehrern und anderen Freunden des Volkes; diese mögen dich dann einführen in die Stube des Handwerkers und des Landmannes und dort mögest du den empfänglichen Gemüthern nach des Tages Last und Hitze oder an Sonn- und Festabenden recht viele Freude, Trost und Aufmunterung bereiten<sup>c</sup>, so habe ich dem nur den Wunsch hinzuzufügen, dasselbe möge auch über die Grenzen Oberösterreichs hinaus die weiteste und wohlverdiente Verbreitung finden.

Admont 25./10. 1882.

Friedrich A. Kienast.

### Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst.

Herausgegeben von Dr. F. Hettner, Director des Provinzial-Museums in Trier, und Dr. K. Lamprecht, Privatdocent der Geschichte in Bonn. Jahrgang I (Pick's Monatschrift VIII. Jahrgang) Heft I—III. Trier. Verlag der Fr. Lintz'schen Buchhandlung. 1882. 8<sup>o</sup>.

Die Pick'sche »Monatschrift für die Geschichte West-Deutschlands<sup>c</sup> nennt sich seit 1. Jänner 1882 »Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst.« In vierteljährigen, sehr sauber ausgestatteten Heften zu 6 Bogen und einem monatlichen »Correspondenzblatt<sup>c</sup> von  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  Bogen (für welch' letzteres allein der Abonnementspreis 5 M., mit der Zeitschrift 10 M. beträgt) erscheinend, von namhaften Gelehrten redigirt und der Mitarbeiterschaft nicht minder gelehrter Forscher (bis jetzt haben 120 zugesagt) versichert, will sie »gegenüber den vielen provinzialistischen Zeitschriften, welche sich mehr mit der Publication und Einzelbearbeitung localer Stoffe beschäftigen, der weitergreifenden wissenschaftlichen Bearbeitung dieses gerade in den letzten Jahrzehnten mit so viel »Eifer und Erfolg veröffentlichten Stoffes eine Stätte bieten«, indem sie »neben dem weiteren Ziele, die westdeutsche Vergangenheit im Lichte all-gemein-geschichtlicher Vorgänge aufzuhellen, das nähere verfolgen wird, dem Provinzial- und Localhistoriker alle für seine Arbeiten nothwendigen Notizen aus der Forschung der Gegenwart zu über-mitteln und ihn über die neuesten Erscheinungen der Litteratur, sowie über die Auffindungen von bisher unbekanntem oder nicht verwertheten Denkmälern zur westdeutschen Geschichte fortlaufend zu unterrichten.« Jedes Vierteljahrheft soll dreitheilig werden, indem es zuerst einen grösseren Aufsatz über ein Thema aus dem Gebiete ostdeutscher Geschichte und Kunstforschung, dann Specialforschungen und schliesslich eine Uebersicht über die historiographische Bewegung, über die Er-weiterungen der westdeutschen Sammlungen und über den historisch wichtigen Inhalt der dortigen Archive und Bibliotheken gibt; das »Correspondenzblatt<sup>c</sup> aber soll die Angabe neuester Funde, Mittheilungen aus den jüngsten Fortschritten der allgemeinen Geschichte und Kunstforschung, einschlägige Anfragen und Antworten u. s. w. bringen.

Wir können nicht umhin, das Unternehmen in Rücksicht auf diese Tendenz und Gliederung freudigst zu begrüssen und constatiren

mit Vergnügen, dass Herausgeber und Mitarbeiter schon in den uns vorliegenden drei Heften Bedeutendes geleistet haben. W. Arnold schreibt als Einleitung unter der Rubrik »Zur Geschichte des Rheinlandes« (S. 1—35) über die Bedeutung des Rheins für die Völkerschaften überhaupt und jene des deutschen Volkes insbesondere; H. Duntzer bespricht »Cäsars Legionen am Rhein« (294—308); Albert Duncker bringt die Liwius-Studie: »War zu Aschaffenburg ein Römercastell« (308—318), Karl Lamprecht schildert »Fränkische Ansiedlungen und Wanderungen im Rheinland« (123—144). Karl Theodor von Inama-Sternegg und Paul Herzsohn geben unter dem Titel »Rheinisches Landleben im 9. Jahrhundert« (277—290) — als willkommenen Beitrag zur Benedictiner-Geschichte — aus dem »Martyrologium«, oder richtiger gesagt, (versificirten) »Kalendarium« des Mönches Wandalbert von Prüm (geb. 803) eine Besprechung und die Uebersetzung seines Gedichtes »De duodecim mensium nominibus, signis aërisque qualitatibus« — einer lebhaften und instructiven Schilderung der nach den einzelnen Monaten gruppirten Verrichtungen des Landlebens am Mittelrhein, bei deren Lesung Mancher den lateinischen Text vermissen dürfte. Späteren Perioden gehören an die von Ernst Bernheim zum ersten Male vollständig veröffentlichten »Artikel gegen Eingriffe des Papstes Paschalis II. in die Cölner Metropolitanrechte« (374—382); H. Hausberg: »Zur Soester Fehde« (180—238, 319—373; S. 215<sup>1</sup> ist statt 29. wohl 25. Juni zu lesen); Karl Hartfelder: »Der Bauernkrieg in der Markgrafschaft Baden und im Bruhrain. (Dem östlich vom Rhein gelegenen Theile des Bisthums Speier mit den 5 Aemtern: Bruchsal, Grombach, Kislau, Rotenburg und Udenheim [jetzt Philippsburg], S. 66—87; S. 77 lies Benedictinerinnen-Kloster Frauenalb statt Cisterzienserinnen); E. Joachim: Basedow und die hohe Schule zu Herborn (238—252).

Kunsthistorischen Inhalts sind die mit nett ausgeführten Tafeln versehenen Abhandlungen: E. Wagner: »Neptun im Gigantenkampf auf römischen Monumenten« (36—49); Wolf: »Beschreibung der zu der Feststellung des Deutzer Castrums vorgenommenen Ausgrabungen« (49—59); Seyffarth und F. Hettner: »Die römischen Thermen in Sct. Barbara bei Trier« (59—66); Th. Bergk (†): »Zu den Borkumer Matronensteinen« (145—153); Jonas Paul Meier: »Gladiatoren-Darstellungen auf rheinischen Monumenten« (153—177); F. von Duhn: »Herakles und Hippolyte, Bronzegruppe aus Deutz« (178—179); Reinhard Kekulé: »Victoria aus Sablon bei Metz« (291—293).

Den Rest füllen die Bibliographie, westdeutsche Museographie (über die Unternehmungen und Eroberungen der Museen und Privat-

sammlungen), Recensionen und unter der Rubrik »Archiv« die überaus erwünschte Anführung sehr interessanter Handschriften und anderen zur westdeutschen Geschichte dienlichen Materials aus vielen öffentlichen und Privat-Archiven. Das »Correspondenzblatt« war Referenten nicht zugekommen. —

Dr. L. J.

### Zeitschrift für katholische Theologie.

Redigirt von Dr. J. Wieser, S. J. und Dr. H. Grisar, S. J. (an Stelle des Dr. F. A. Stenstrup, S. J.), Professoren der Theologie an der k. k. Universität Innsbruck. VI. Jahrgang. Innsbruck. Druck und Verlag von Felician Rauch. 1882. 8<sup>o</sup> (4 Hefte.)

Wenn wir bei der Anzeige der in gewissem Sinne neuen »Westdeutschen Zeitschrift« etwas breiter waren, so können wir bei jener des VI. Jahrganges der »Innsbrucker« — als eines bereits in den weitesten Kreisen geachteten, mit grosser Sorgfalt geleiteten, durch gewählten Inhalt wie durch das fast ausnamlose Streben nach den reinsten Formen des Ausdrucks mustergiltigen Organs — uns kürzer fassen. Hartmann Grisar (S. J.) schliesst seine Abhandlung: »Jakob Lainez und die Frage des Laienkelches auf dem Concil von Trient« (S. 39—112) und bringt eine neue: »Die vorgeblichen Beweise gegen die Christlichkeit Constantius des Grossen« (585—607); Willibald Fr. Ladenbauer (O. Cist.) behandelt die Frage: »Wie wurde König Johann von England Vasall des römischen Stuhles« (201—247, 393—437; S. 397. Z. 18. l. 1170. statt 1171.; die Citationsweise »Coggeshale«, »Parisius«, gefiel uns nicht); über Heinrich Denifle's (O. Praed.) »Kritische (aus dem Charakter der von ihm selbst eingesehenen Handschriften abstrahirte) Bemerkungen zur Gersen-Kempisfrage«. I. (692—718) werden Manche stutzig werden, für welche diese Frage nicht schon längst entschieden ist — doch sind wir auf die Fortsetzung dieser Enthüllungen gespannt. Josef Biederlack (S. J.) schreibt über »Die Gewohnheiten gegen die Disciplinardekrete des Trienter Concils« (438—471, 608—658) und A. Lehmkuhl (S. J.) über »Kirchliche Jurisdiction und das Suppliren derselben« (659—691). J. Wieser (S. J.) verbreitet sich »Ueber das letzte Motiv des Glaubens« (1—38), A. M. Bodewig (S. J.) entwickelt »Den allgemeinen Wesensbegriff der sieben Gaben des hl. Geistes nach der theologischen Summa des hl. Thomas« (113—139, 248—282), Theod. Granderath (S. J.) »Die Nothwendigkeit der Offenbarung« (283—318) und Canonicus Katschthaler »Begriff, Nutzen und Methode der Dogmengeschichte« (472—528). G. Bickell bringt »Ein alphabetisches Lied Jesus Sirach« (319—333). »Von den »Bemerkungen und Nachrichten« seien als zur Geschichte